

Einrichtung: Imperial College London, Department of Medicine, Section of Immunobiology

Ort: London, Großbritannien

Ansprechpartner vor Ort: Prof. Phillip G Ashton-Rickardt

Homepage <http://www1.imperial.ac.uk/medicine/people/p.asthon-rickardt/>

Berufsfeld des Praktikums      Forschung und Entwicklung

Dauer des Praktikumsaufenthalts: 4 Monate im Frühjahr/Sommer 2012

Ich studiere Biologie in Göttingen und wollte im Rahmen des Studiums ein Praktikum im Ausland machen. Da mich das Thema Immunologie interessiert, hab ich mich bei der Suche auf Labore mit diesem Themenschwerpunkt konzentriert. An meiner Uni hatte ich keinen Kontakt zu Professoren, die mir einen Praktikumsplatz in diesem Fachbereich vermitteln konnten, daher war ich auf mich gestellt. Ich hab mich sowohl in den USA als auch in UK beworben. An einer Uni in den USA hatte ich das Glück, dass eine Verwaltungsangestellte im Bereich Immunologie meine Bewerbung als Rundmail durch den Immunologieverteiler geschickt hat. Dadurch hab ich mehrere Angebote bekommen, also ruhig die Leiter von Abteilungen anschreiben. Aus finanziellen Gründen hab ich mich dann aber für England entschieden. Auch dort hab ich einfach an Professoren und Arbeitsgruppenleiter Emails mit einer kurzen Bewerbung geschickt. Diese Methode ist recht zeitaufwändig, da bei weitem nicht alle Emails überhaupt beantwortet werden, aber es klappt. Außerdem kann man sich so das Labor selbst aussuchen. Ich hab dann etwa ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn eine Zusage am Imperial College im Bereich Immunologie bekommen. Allgemein wird in England das Telefon der Email vorgezogen, allerdings hat mein Professor sehr schnell und zuverlässig auf meine Emails reagiert und meinen Aufenthalt organisiert. Am Imperial College kann man auch als Erasmus Praktikant immatrikuliert werden, ohne Studiengebühren bezahlen zu müssen.

Meine Wohnung hab ich auf den Tipp einer Freundin hin bei <http://www.spareroom.co.uk/> gefunden. Dort werden sehr viele Wohnungen angeboten. Allerdings ist der Wohnungsmarkt in London sehr schnelllebig, oft sind gute Angebote schnell weg. Auch hier gilt möglichst früh anzufangen und sich auf viele Wohnungen zu bewerben. Ich hab auf einen Großteil meiner Emails nicht mal eine Antwort bekommen, und wenn doch waren es oft Absagen. Ich hab in Chiswick ein Zimmer bei meinem Vermieter für 600 Euro/Monat bekommen und viel günstiger wird's in London leider auch nicht. Wichtig ist, dass man sich das Zimmer anguckt, bevor man Geld überweist oder einen Vertrag unterschreibt, da man auch schnell mal über das Ohr gehauen wird. Eine alternative Internetseite ist noch <http://www.gumtree.com/>. Ich hatte das Glück, am ersten Wochenende bei Bekannten meiner Eltern unterzukommen, so hätte ich auch eine Alternative gehabt, falls die Wohnung nichts gewesen wäre.

Drei Tage nach meiner Ankunft begann dann auch mein Praktikum. Das Imperial College hat einen guten Ruf, außerdem hatte mein Professor viele gute Publikationen, dementsprechend groß waren meine Erwartungen. Leider ist die Arbeitsgruppe im vergangenen Jahr von 15 auf 2 Wissenschaftler neben dem Professor geschrumpft. Mein Betreuer im Labor und die andere Postdoc waren sehr nett. Allerdings war mein Projekt weit weniger zeitaufwändig als ich gedacht hätte. Ich sollte mit einem M13 Phagenscreen nach einem kleinem molekularem Inhibitor für die lysosomale Protease Cathepsin L suchen. Dafür benötigt man nur ein Kit von New England Biolabs und geht dann nach der Anleitung vor. Da ich schon eine Bachelorarbeit geschrieben habe, war ich eigenständiges Arbeiten im Labor gewohnt. Als mein Betreuer einschätzen konnte, was mir zuzutrauen war hat er mich auch sehr eigenständig arbeiten lassen. Das hat mir gut gefallen, er hat mich zwar jeden Tag gefragt, ob alles klappt und hat mir Tipps gegeben, aber nicht ständig über die Schulter geschaut. Leider hatte er

auch nicht sehr viel Erfahrung mit der von mir verwendeten Methode. Wir hatten öfter Probleme und mussten viel ausprobieren, um weiter zu kommen.

Ab und zu hatten wir Labmeetings, bei denen allgemeine Dinge im Labor besprochen wurden und die Mitarbeiter abwechselnd ihre Projekte vorgestellt haben. So hab ich einen Einblick in die Forschungsarbeit des Labors bekommen und konnte wissenschaftliches Präsentieren auf Englisch üben. Mein Projekt hat sich aber deutlich länger hingezogen, als erwartet. Normalerweise hätte man wohl nach einem Monat einen möglichen Inhibitor identifiziert und die Enzymaktivität in Gegenwart des Inhibitors überprüfen können. Danach hätte ich dann ein neues Projekt bekommen. Bei mir hat sich das Experiment allerdings über die ganzen vier Monate hingezogen, weil immer wieder Probleme auftraten. Während ich mit den beiden Postdocs in dem Labor sehr gut zurecht gekommen bin, hat mein Professor wenig Interesse gezeigt, Probleme zu diskutieren und beheben. Für ihn zählten nur gute Ergebnisse. Allgemein war das Verhältnis zwischen Professor und Mitarbeitern sehr angespannt.

Positiv war, dass die Arbeitsgruppe in einem großen Labor mit verschiedenen anderen Arbeitsgruppen im Sir Alexander Flemington Building war. So konnte man auch außerhalb der eigenen Arbeitsgruppe Kontakte knüpfen. Alle Arbeitsgruppen waren multikulturell, was sehr interessant war. Mit meinem Englisch bin ich sehr unterschiedlich gut zurecht gekommen. Das normale "BBC" Englisch ist sehr leicht zu verstehen, aber es gibt in London auch sehr viele Akzente, die deutlich schwieriger zu verstehen sind. Mit meinem Projekt war ich schon direkt an der Forschung des Labors beteiligt. Trotzdem hatte ich insgesamt das Gefühl, dass der Professor wenig Interesse an mir hatte oder daran, dass ich viel lerne. Ähnlich erging es einem Praktikanten aus Frankreich, der im gleichen Labor für fünf Monate war. Bei ihm wurde das Projekt nach drei Monaten geändert, ohne dass er bis dahin viel gemacht hat. Das meiste hab ich dann doch durch eigenständiges Lernen (Bücher, Paper) und durch Gespräche mit Wissenschaftlern gelernt.

Dadurch, dass ich am Imperial College als Gaststudent eingeschrieben war, konnte ich kostenlos das Unischwimmbad und Fitnesscenter benutzen. Außerdem hat die Uni ein vielfältiges Sportangebot. Zusätzlich ist das Imperial College für alle, die ein Musikinstrument spielen, super ausgerüstet. Es gibt Übezellen, die man eine Stunde am Tag mieten kann, ebenfalls kostenlos. Neben einem Sinfonieorchester hat die Uni auch eine Big Band, ein Blasorchester und mehrere kleine Ensembles. Das ist auch eine sehr gute Möglichkeit, um Menschen kennen zu lernen, wenn es wie bei mir über das Praktikum eher schwierig ist. Über einen Masterstudent aus einem anderen Labor bin ich in eine Gruppe junger Leute gekommen, die zweimal die Woche Fußball gespielt haben. Das hat zwar jedes mal 5 Pfund gekostet, außerdem war ich 1 h 15 min zu dem Platz unterwegs, da der am anderen Ende von London war, aber es hat sich trotzdem sehr gelohnt. Mein Mitbewohner war ein Italiener, der in einem Restaurant gearbeitet hat und einen sehr ausgefreudigen Freundeskreis hatte, dadurch war ich öfter abends auf Tour (was aber sehr aufs Geld geht). Für mich, der noch nie in einer Großstadt gewohnt hat, war London sehr aufregend. Fast alle Museen sind kostenlos, man kann in London also viel Sightseeing machen, ohne Geld zu bezahlen. An einem Wochenende war ich in Cambridge, was nicht weit entfernt ist und sich auf jeden Fall lohnt.

Insgesamt war ich von dem Praktikum eher enttäuscht, da ich wenige Methoden gelernt habe und meine Experimente nicht gut geklappt haben. London hingegen ist eine sehr schöne Stadt mit tollen Menschen. Ich würde ein Praktikum dort also jedem empfehlen, auch wenn es ein bisschen teuer ist. Für mich war es das erste Mal, dass ich im Ausland gelebt habe und es war eine schöne Erfahrung.